

Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Reutlingen

Fachdidaktik Geschichte

Frau C. Landwehr / Frau U. Linster

**Dokumentation zur Prüfung nach RPO II § 19**

## **Der Soldatenfriedhof Obermarchtal als außerschulischer Lernort im Geschichtsunterricht**



Martina Schilling

# INHALTSVERZEICHNIS

|     |                                                                                          |    |
|-----|------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1.  | Hinführung zum Thema                                                                     | 03 |
| 2.  | Das projektorientierte Vorhaben und seine Umsetzung                                      | 03 |
| 2.1 | Darstellung der Rahmenbedingungen                                                        | 04 |
| 2.2 | Begründung des Vorhabens                                                                 | 04 |
| 2.3 | Zielsetzungen                                                                            | 05 |
| 2.4 | Umsetzung des projektorientierten Vorhabens                                              | 06 |
| 3.  | Der Soldatenfriedhof Obermarchtal – ein außerschulischer Lernort im Geschichtsunterricht | 08 |
| 3.1 | Begriffsbestimmungen                                                                     | 08 |
| 3.2 | Das geschichtsdidaktische Potenzial des Soldatenfriedhofs                                | 09 |
| 3.3 | Außerschulische Lernorte im Geschichtsunterricht                                         | 11 |
| 3.4 | Konkretisierungen                                                                        | 12 |
| 4.  | Abschlussreflexion des projektorientierten Vorhabens                                     | 14 |
| 5.  | Fazit und Ausblick                                                                       | 17 |
| 6.  | Literaturangaben                                                                         | 18 |
| 7.  | Erklärung                                                                                | 19 |
| 8.  | Anlagen                                                                                  | 19 |

## **1. Hinführung zum Thema**

„Es gibt keine Erinnerung im Nirgendwo.“ (Dieter Hoffmann-Axthelm)<sup>1</sup> Jede Erinnerung sucht und benötigt einen Raum, in dem sie sich vollziehen und manifestieren kann. Davon zeugen unsere Bestattungskultur im christlichen Abendland mit unterschiedlich gestalteten Friedhöfen sowie die zahlreichen Denkmäler in Städten und Dörfern. Während auf den gemeindlichen Friedhöfen hauptsächlich eine persönliche Form von Erinnerung gepflegt wird – nämlich in der Trauer um den Verlust eines geliebten Menschen –, repräsentieren die Denkmäler eher das kollektive Gedächtnis des betreffenden Ortes. Zwischen diesen beiden Polen anzusiedeln sind die Soldatenfriedhöfe, da auf ihnen sowohl die individuelle Trauer als auch das kollektive Gedächtnis ihren Ort finden. Dadurch werden sie gleichsam in doppelter Hinsicht zu Räumen der Erinnerung.

Diese Überlegungen seien der vorliegenden Arbeit vorangestellt, um zu verdeutlichen, dass ein Soldatenfriedhof primär ein Erinnerungsraum ist. Der Umgang mit seiner Geschichte und seinen Geschichten erfordert ein hohes Maß an Sensibilität. Wenn dieser Erinnerungsraum als außerschulischer Lernort genutzt wird, wird sowohl den Lehrern als auch den Schülern viel Empathievermögen abverlangt. Dies gilt bzw. galt es bei der Planung, der Durchführung und der Reflexion des projektorientierten Vorhabens stets zu berücksichtigen.

Bei dem in dieser Dokumentation vorgestellten Unterrichtsvorhaben handelt es sich nicht um eine Projektarbeit im engeren Sinne, sondern um ein projektorientiertes / projektartiges Unterrichtsvorhaben. Dies beruht einerseits auf der Tatsache, dass das Unterrichtsvorhaben fachspezifisch und nicht fächerübergreifend ist, wie es im Projektunterricht angestrebt wird. Zudem wurde die Schülerbeteiligung bei der Themenfindung eingeschränkt, da den Schülerinnen und Schülern das Thema vorgegeben wurde. Des Weiteren liegt dem Unterrichtsvorhaben auch kein „echtes Problem“ zugrunde, was beispielsweise von John Dewey als maßgeblich für die Projektarbeit erachtet wird.

## **2. Das projektorientierte Vorhaben und seine Umsetzung**

Das projektorientierte Vorhaben wurde in der Klasse XX der Realschule XX durchgeführt.

---

<sup>1</sup> Zitiert nach Wohlleben, Marion: Bauten und Räume als Träger von Erinnerung. Gedanken zur Einführung, in: Meier, Hans-Rudolf / Wohlleben, Marion (Hrsg.): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung. Die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege, Zürich 2000, S. 9.

## **2.1 Darstellung der Rahmenbedingungen**

Die Klasse XX besteht aus 22 Schülerinnen und Schülern<sup>2</sup>, die überwiegend aus den umliegenden Dörfern rund um XX stammen. Einige Schüler kommen aus der Gemeinde Obermarchtal, auf deren Grund der Soldatenfriedhof liegt und die für die Pflege des Friedhofs zuständig ist. Durch die räumliche Nähe ergibt sich ein unmittelbarer Bezug zur Regional- bzw. Lokalgeschichte des Heimatraums der Schüler, was sich förderlich auf deren Motivation auswirkte, sich mit dem Thema des projektorientierten Vorhabens auseinanderzusetzen. Die Schüler sind als sehr lebhaft und engagiert zu beschreiben, zeigen Interesse am Geschichtsunterricht und wollen möglichst aktiv und selbsttätig lernen.

Während ein Großteil der Schüler sehr konzentriert und zielstrebig arbeitet, fällt es ungefähr einem Drittel der Klasse schwer, sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit einer Aufgabe zu beschäftigen. Für sie stellte das projektorientierte Arbeiten mit seinen vielen Freiräumen eine große Herausforderung dar, der sie jedoch nach dem Überwinden von einigen Schwierigkeiten gewachsen waren. Da die Schüler bereits in der neunten Klasse sind, kann die Beherrschung von einigen grundlegenden Arbeitstechniken vorausgesetzt werden, die für das projektorientierte Vorhaben von Bedeutung sind. So sind die Schüler beispielsweise in der Lage, eigenständig im Internet zu recherchieren oder Diagramme am Computer zu erstellen.

Der Geschichtsunterricht findet in einer Doppelstunde statt, was für das projektorientierte Vorhaben eigentlich günstig sein könnte, wenn er nicht am Donnerstagnachmittag in der neunten und zehnten Stunde läge. Am Ende eines langen Schultags sind die Schüler entweder erschöpft oder aber sehr aufgedreht und es gelingt häufig nicht, einen effektiven und anspruchsvollen Unterricht zu gestalten. Während des projektorientierten Vorhabens wurde sowohl im Klassenzimmer als auch im Computerraum der Schule gearbeitet, zwischen beiden Räumen befinden sich drei Stockwerke.

## **2.2 Begründung des Vorhabens**

In den Leitgedanken zum Kompetenzerwerb nach dem Bildungsplan 2004 wird formuliert, dass außerschulische Lernorte für den Geschichtsunterricht in Betracht gezogen und genutzt werden sollen.<sup>3</sup> Als Beispiele werden Museen und Archive genannt, wobei es sich

---

<sup>2</sup> Im Folgenden wird die Bezeichnung „Schüler“ für beiderlei Geschlechter verwendet. Dies geschieht aus Gründen der besseren Lesbarkeit des Textes.

<sup>3</sup> vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Bildungsplan für die Realschule. Lehrplanheft 3 / 2004. Vom 21. Januar 2004, S. 104.

jedoch nicht um historische Orte im engeren Sinne handelt, wie die Definition nach Ulrich Mayer zeigt (s.u.). Durch den Bildungsplan wird auch die Erarbeitung von lokal- und regionalgeschichtlichen Themen legitimiert, denn dadurch kann „das Interesse an der Lokal- und Regionalgeschichte geweckt und die Verbundenheit mit dem Heimatraum und seinen Menschen gefestigt werden.“<sup>4</sup>

Dabei geht es jedoch auch immer darum, die lokalgeschichtlichen Ereignisse in den historischen Gesamtkontext einzuordnen.<sup>5</sup> Dies erfolgte während des projektartigen Vorhabens durch die Erarbeitung der beiden Themenfelder „Das Aufkommen der Nationalstaaten in Europa“ und „Die Katastrophen des Ersten und Zweiten Weltkriegs“. Dabei ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die Schüler diese Themenfelder nicht vollständig während des projektorientierten Vorhabens erarbeitet haben. Sie konnten jedoch einen ersten Einblick in bzw. einen Überblick gewinnen. Darüber hinaus übten die Schüler grundlegende Arbeitstechniken und -methoden des historischen Lernens ein, z.B. den Umgang mit Textquellen oder das Erstellen von Zeitleisten.

Darüber hinaus kann durch die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Soldatenfriedhof Obermarchtal „der Zusammenhang zwischen den zeitlichen Dimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft deutlich“ werden.<sup>6</sup> Gerade dadurch, dass der Friedhof an die schrecklichen Verluste während vergangener Kriege erinnert, wird er zu einem Mahnmal für gegenwärtige und künftige Zeiten. In der Bezeichnung „Soldatenfriedhof“ klingt bereits an, was seine Bedeutung für unsere heutige Zeit, aber auch für die Zukunft ist: Er ist kein Ort des Heldengedenkens mehr, sondern ein Ort des mahnenden Erinnerns, denn er mahnt und ermahnt zum Frieden. Insofern leistete das projektartige Vorhaben in gewissem Sinne auch einen Beitrag zur Friedenserziehung.

## 2.3 Zielsetzungen

### **Projektziel:**

Die Schüler erkunden die Geschichte des Soldatenfriedhofs in Obermarchtal und gestalten bis Mitte Dezember eine Ausstellung, in der sie ihre Ergebnisse vorstellen.

---

<sup>4</sup> ebd., S. 105.

<sup>5</sup> vgl. ebd., S. 106.

<sup>6</sup> ebd., S. 104.

**Fachliche Ziele:**

Die Schüler können die Geschichte des Soldatenfriedhofs mit Hilfe von relevanten Eckdaten beschreiben.

Sie können einen Abschnitt dieser Geschichte in einem kurzen Vortrag sachlich richtig darstellen.

Sie können begründen, warum es wichtig und sinnvoll ist, dass Soldatenfriedhöfe erhalten bleiben.

**Methodische Ziele:**

Die Schüler können einen historischen Lernort mit Hilfe von Arbeitsaufgaben erkunden.

Sie können eigenständig Recherchen in Büchern und im Internet anstellen und Textquellen auswerten.

Sie können ihre Ergebnisse auf Plakaten strukturiert und anschaulich darstellen.

**Soziale und personale Ziele:**

Die Schüler können in Kleingruppen zusammenarbeiten.

Sie können ihre Ergebnisse im Klassenverband und in der Öffentlichkeit präsentieren.

Sie können ihren Arbeitsprozess und ihr Handlungsprodukt kritisch reflektieren.

**2.4 Umsetzung des projektorientierten Vorhabens**

Das projektorientierte Vorhaben wurde in 20 Wochenstunden durchgeführt.

| Projektphasen  | Arbeitsschritte                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|----------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Initiativphase | Unterrichtsgang zum Soldatenfriedhof: <ul style="list-style-type: none"><li>- Ausfüllen des Erkundungsbogens, Erstellen einer Skizze</li><li>- Formulieren von offenen Fragen</li><li>- Austausch</li></ul> Gemeinsame Zielformulierung: <ul style="list-style-type: none"><li>- Brainstorming</li><li>- Schriftliche Fixierung des Projektziels</li><li>- Beginn der Dokumentation in den Projektmappen</li></ul> |
| Planungsphase  | Planung im Klassenverband: <ul style="list-style-type: none"><li>- Informationen zum Projektablauf und zur Leistungsbeurteilung</li><li>- Einteilung der Arbeitsgruppen</li></ul>                                                                                                                                                                                                                                  |

|                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|-----------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Durchführungsphase<br>(in Kleingruppen) | <p>Persönliche Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeit mit darstellenden Texten und Textquellen</li> <li>- Arbeitsaufträge, je nach Gruppe</li> <li>- Durchführen einer Umfrage zum Soldatenfriedhof</li> <li>- <b>Meilenstein 1:</b> Blitzlicht und Austausch</li> </ul> <p>Besuch von Frau Keller:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vortrag über die Arbeit der Deutschen Kriegsgräberfürsorge und über die Bedeutung von Soldatenfriedhöfen</li> <li>- Gräbersuche Online</li> <li>- <b>Meilenstein 2:</b> Kriegsoffer aus meinem Heimatort</li> </ul> <p>Weiterführende Recherchen zum jeweiligen Thema:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Suche nach Informationen im Internet und in Büchern</li> <li>- <b>Meilenstein 3:</b> Vorstellen der Entwürfe für die Plakate, Einholen von Feedback</li> </ul> <p>Gestaltung der Plakate:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schreiben von Texten und Auswahl von Bildern</li> <li>- Erstellen von Diagrammen, Zeitleisten und Skizzen</li> <li>- <b>Meilenstein 4:</b> Selbst- und Gruppenreflexion, konkrete Planung der Ausstellung</li> </ul> |
| Präsentationsphase                      | <p>Präsentation der Plakate im Klassenverband:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Darstellung der erarbeiteten Thematik</li> <li>- Überblick über die Struktur der Plakate</li> <li>- Reflexion des Arbeitsprozesses und des Handlungsprodukts</li> </ul> <p>Eröffnung der Ausstellung im Rathaus XX:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung, Einführung und Überblick über die Ausstellung durch Schüler</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| Evaluationsphase                        | <p>Reflexion und Evaluation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Projekttrübschau (individuell)</li> <li>- Austausch im Klassenverband – Kritik</li> <li>- Formulieren einer abschließenden Stellungnahme zum Thema („Zum Nachdenken“)</li> <li>- Selbsteinschätzung bezüglich Noten</li> <li>- Fertigstellen der Projektmappen</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |

Die Ausstellung wurde am 16. Dezember 2011 im Rathaus XX eröffnet und wird später auch in den Gemeinden XX und XX zu sehen sein.<sup>7</sup> Bewertet wurden die Projektmappe, das persönliche Engagement während der Projektarbeit, das Produkt der jeweiligen Gruppe sowie die Präsentation des Produkts im Klassenverband.

<sup>7</sup> vgl. Anhang: Zeitungsartikel aus der Südwestpresse, 17.12.2011.

### **3. Der Soldatenfriedhof Obermarchtal – ein außerschulischer Lernort im Geschichtsunterricht**

In den folgenden Ausführungen wird der Soldatenfriedhof in Obermarchtal als außerschulischer Lernort im Geschichtsunterricht vorgestellt. Viele der Überlegungen lassen sich auf andere Soldatenfriedhöfe / Kriegsgräberstätten übertragen. Dabei muss beachtet werden, dass die Geschichte von Soldatenfriedhöfen und Kriegerdenkmälern relativ jung ist, da sie erst mit den Befreiungskriegen beginnt.<sup>8</sup> Die Anfänge des Soldatenfriedhofs Obermarchtal reichen jedoch in frühere Zeiten zurück, da dieser als „Friedhof der Fremden und Namenlosen“ genutzt wurde. Auf ihm wurden auch Reisende, Pilger, Handwerksburschen und Bettler begraben, die in der Nähe von Obermarchtal verstarben, und Selbstmörder beigesetzt, die aus religiösen Gründen nicht auf dem Gemeindefriedhof bestattet wurden.

#### **3.1 Begriffsbestimmungen**

Zuerst muss genauer bestimmt werden, was unter einem außerschulischen Lernort im Geschichtsunterricht zu verstehen ist. Handelt es sich dabei lediglich um einen Ort, der außerhalb des Schulgebäudes liegt und an dem historisches Lernen möglich ist? Nach dieser eher weiten Definition wären auch Institutionen, die der Erinnerung dienen, wie z.B. Museen oder Archive, außerschulische Lernorte.<sup>9</sup> An diesen Orten stehen jedoch die Lerngegenstände nicht mehr in ihrem ursprünglichen Sinn- und Funktionszusammenhang, sondern wurden zu Ausstellungs- bzw. Dokumentationszwecken künstlich zusammengestellt und organisiert. Die Zeugnisse befinden sich folglich nicht mehr an ihrem originalen Ort und in ihrem ursprünglichen Kontext.

Aus diesen Gründen entwickelte Ulrich Mayer im Anschluss an Goldmann und Schreiber eine engere Definition und spricht grundsätzlich von historischen statt von außerschulischen Lernorten: Historische Lernorte sind für ihn Orte, an denen sich (kleine oder große) Geschichte ereignet hat, auch wenn keine wahrnehmbaren Überreste mehr vorhanden sind.<sup>10</sup> Dies ist beispielsweise bei Schlachtfeldern der Fall, so etwa beim Schlachtfeld von Verdun, das heute aus einer bewaldeten Fläche besteht. Archive und Museen jedoch sind nach Mayers Definition keine historischen Lernorte, da sich dort keine Geschichte ereignet

---

<sup>8</sup> vgl. Kühn, Sebastian: Geschichte auf dem Friedhof. Kriegerdenkmäler als historisch-politisches Dokument, in: Geschichte lernen 106 (2005), S. 60.

<sup>9</sup> vgl. Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze 2007, S. 142.

<sup>10</sup> vgl. Mayer, Ulrich: Historische Orte als Lernorte, in: Mayer, Ulrich / Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2004, S. 390.

hat. Kritisch betrachtet stellt diese Aussage jedoch in sich einen Widerspruch dar, denn eigentlich hat sich an jedem Ort Geschichte ereignet. Auch an den bedeutendsten Orten der Weltgeschichte ist die Geschichte als solche nicht wahrnehmbar und omnipräsent, sondern muss erst rekonstruiert werden. Der historische Kontext ist nämlich nie automatisch gegeben. Folglich ist es die Aufgabe des Lehrers, zu prüfen, welches geschichtsdidaktische Potenzial ein historischer Lernort in sich birgt und inwieweit es möglich ist, den historischen Kontext des Ortes aufzuzeigen.

Wesentlich konkreter ist meines Erachtens eine dritte Definition: Ein Ort ist dann ein historischer Lernort, wenn „die Möglichkeit zum Erkenntnisgewinn, also das Vorhandensein von Ansatzpunkten zum Aufzeigen historischer Sachverhalte, zum Nachfragen und Untersuchen“ gegeben ist.<sup>11</sup> Hier liegen bereits deutliche Bezüge zur Unterrichtspraxis und zur Erarbeitung von außerschulischen Lernorten im Geschichtsunterricht vor. Als relevante Stichworte seien das „forschende Lernen“ und die „heuristische Erkundung“ genannt.<sup>12</sup> Im Fokus stehen dabei eine hohe Schüleraktivität und eine eigenständige Denkleistung, die die Schüler bei der Erarbeitung des außerschulischen Lernortes erbringen sollen.

Der Soldatenfriedhof Obermarchtal ist nach allen drei Definitionen ein außerschulischer bzw. historischer Lernort im Geschichtsunterricht: Er liegt außerhalb der Schule, an ihm hat sich Geschichte „im Kleinen“ mit sichtbaren Überresten ereignet und es bieten sich vielfältige Möglichkeiten zum Erkenntnisgewinn an. Deswegen ist es legitim, in Bezug auf den Soldatenfriedhof Obermarchtal sowohl von einem außerschulischen als auch von einem historischen Lernort zu sprechen. Die Begriffe werden im Folgenden synonym gebraucht werden.

### **3.2 Das geschichtsdidaktische Potenzial des Soldatenfriedhofs**

Nach Mayer beruht das geschichtsdidaktische Potenzial historischer Lernorte auf sieben Aspekten, die einzeln voneinander betrachtet werden können, aber doch erst in ihrer Gesamtheit die Möglichkeiten und Chancen beschreiben, die das Lernen an einem historischen Ort in sich birgt.<sup>13</sup> Zu diesen sieben Aspekten zählen die REALITÄT, d.h. der Wirklichkeitscharakter des historischen Ortes, und seine PERMANENZ, also seine Dauerhaftigkeit. Wenn man den Soldatenfriedhof in Obermarchtal durch sein kleines Eingangstor

---

<sup>11</sup> Geschichte vor Ort 1999, S. 12, zitiert nach: Pleitner, Berit: Lokalerkundung, in: Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichts-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2007, S. 138.

<sup>12</sup> Diese Aspekte werden in der Präsentation genauer erläutert werden.

<sup>13</sup> vgl. Mayer: Historische Orte als Lernorte, S. 392ff.

betritt, kann man auch in seine Geschichte eintreten. Dies ist zu jedem beliebigen Zeitpunkt möglich, da der Friedhof unverschlossen ist und stets aufgesucht werden kann. Am Tag unseres Unterrichtsgangs herrschte anfangs dichter Herbstnebel und es ergab sich dadurch eine eigenartige Stimmung auf dem Friedhof. Verstärkt wurde dieser eher mystische Eindruck auch durch die Lage des Friedhofs am unmittelbar angrenzenden Waldrand. Die „auratische Wirkung“, die nach Gerhard Schneider nicht nur von Sachquellen, sondern auch von historischen Orten ausgeht, war deutlich spürbar.<sup>14</sup>

Ein weiterer Aspekt, in dem das geschichtsdidaktische Potenzial historischer Lernorte begründet liegt, ist deren ORIGINALITÄT. Viele historische Lernorte sind – im Gegensatz zu Museen – kaum mit Erläuterungen versehen, so dass keine Deutungen vorweggenommen werden können. Folglich kann man historische Lernorte auch als „unkommentierte originale Orte“ bezeichnen.<sup>15</sup> Am Eingang des Soldatenfriedhofs Obermarchtal steht eine kleine Informationstafel, in der einige Aspekte aus seiner Geschichte beschrieben werden. Diese Tafel habe ich während des Unterrichtsgangs zugedeckt, damit die Schüler ganz unvoreingenommen den Friedhof erkunden konnten. Dadurch dass man historische Lernorte aufsuchen und begehen kann, ergibt sich ein hoher Grad an ANSCHAULICHKEIT, der durch Fotografien oder Videoaufnahmen nicht zu ersetzen ist. Es können Sinneserfahrungen gemacht werden, wie beispielsweise auf unserer einstündigen Wanderung zum Friedhof, die nicht nur aus praktischen Erwägungen erfolgte: Erst dadurch wurde den Schülern nämlich die abgeschiedene Lage des Friedhofs bewusst und es kam die Frage auf, warum er so weit von den umliegenden Ortschaften entfernt sei.

Mit großer Selbstverständlichkeit schließt Mayer von der Anschaulichkeit auf die IMAGINATION als fünftem Aspekt. Über die Imagination könne man sich „realistische Vorstellungen von früheren Lebensumständen und damals handelnden Menschen“ machen.<sup>16</sup> Dies jedoch fällt bei einem Besuch auf dem Soldatenfriedhof Obermarchtal gar nicht so leicht. Man sieht Grabsteine und Erinnerungstafeln, mit Gras bewachsene Flächen, eine Hecke und Bäume, ein großes Kreuz. – Aber reicht dies schon aus, um die Imaginationsfähigkeit von Schülern anzuregen? Mein Eindruck war eher, dass dieser Aspekt dann erst richtig zum Tragen kam, als die Schüler mit den Textquellen arbeiteten, in denen das Leben und das Schicksal von Leuten beschrieben wurde, die auf dem Friedhof begraben wurden.

---

<sup>14</sup> Schneider, Gerhard: Gegenständliche Quellen, in: Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 1999, S. 513.

<sup>15</sup> Thünemann, Holger: Denkmäler als Orte historischen Lernens im Geschichtsunterricht – Herausforderungen und Chancen, in: Handro, Saskia / Schönemann, Bernd (Hrsg.): Orte historischen Lernens, Berlin 2008, S. 204.

<sup>16</sup> Mayer: Historische Orte als Lernorte, S. 394.

Dennoch wird die „bereits mitgebrachte Vorstellungskraft“ der Schüler genutzt, wenn sie den Friedhof begehen.<sup>17</sup> Dies äußerte sich beispielsweise in der großen Verwunderung vieler Schüler, als sie erfahren haben, dass mehr als 1.000 Menschen auf dem doch sehr klein anmutenden Friedhof bestattet wurden. Hier war deutlich zu spüren, wie beim einen oder anderen Schüler die Vorstellungskraft an ihre Grenzen stößt.

Schließlich gibt Mayer noch zwei weitere Aspekte an, die an historischen Orten ihren besonderen Niederschlag finden, nämlich die AUTHENTIZITÄT und die HISTORIZITÄT. Zweifelsohne ist der Soldatenfriedhof Obermarchtal ein echter und glaubwürdiger Lernort, was vor allem auf seiner Ursprünglichkeit beruht. Die Historizität des Ortes wurde den Schüler jedoch erst im Verlauf des projektorientierten Arbeitens richtig bewusst, als sie sich mit unterschiedlichen Abschnitten aus der Geschichte des Friedhofs beschäftigten. Allerdings konnten die Schüler bereits beim Unterrichtsgang Spuren der Historizität entdecken, da viele Gedenktafeln mit Jahreszahlen versehen sind. Deren Texte muten für uns teilweise sehr fremd an und tradieren beispielsweise die Vorstellung vom Heldentod: z.B. „Hier ruhen sie, die Retter unserer Staaten, von ihren Heldenpflichten aus.“ (1846)

### **3.3 Außerschulische Lernorte im Geschichtsunterricht**

Das eben genannte Beispiel verdeutlicht, dass es sich bei außerschulischen Lernorten aufgrund der verschiedenen Zeitschichten um äußerst komplexe Quellen handelt, die „erst auf die interessierende und sinnvoll bearbeitbare Dimension reduziert werden müssen“.<sup>18</sup>

Wenn der Unterricht in Form eines projektorientierten Arbeitens gestaltet wird, kann es möglich sein, die unterschiedlichen Zeitschichten auf die Kleingruppen zu verteilen, so wie es in dem hier vorgestellten projektartigen Vorhaben erfolgte. Während der Durchführungsphase arbeiteten die Schüler in sieben themenverschiedenen Kleingruppen:

1. Überblick und die Anfänge des Soldatenfriedhofs
2. Die Zeit der Koalitionskriege
3. In friedlicheren Zeiten
4. Der Erste Weltkrieg
5. Der Zweite Weltkrieg und Leben und Schicksal von Erich Wißmach
6. Leben und Schicksal von Ludwig Dallmayr
7. Nach den großen Kriegen und Auswertung einer Umfrage

---

<sup>17</sup> ebd.

<sup>18</sup> Baumgärtner, Ulrich: Historische Orte, in: Geschichte lernen 106 (2005), S. 14.

Falls nicht projektorientiert gearbeitet wird, wird in der Regel vor allem diejenige Zeitschicht erarbeitet werden, die für die betreffende Fragestellung besonders relevant ist, wodurch der Komplexitätsgrad des historischen Ortes automatisch vermindert wird. In der fachdidaktischen Literatur finden sich zahlreiche Auflistungen von möglichen historischen Lernorten.<sup>19</sup>

Manchmal werden historische Lernorte zu den gegenständlichen Quellen gezählt und als immobile Sachzeugnisse behandelt. „Die immobilen Objekte müssen außerhalb der Schule an ihrem jeweiligen Standort aufgesucht werden. Hierzu zählen: bauliche Überreste und Ruinen von weltlichen Gebäuden aller Art, Denkmäler, Ensembles wie etwa Konzentrationslager, Friedhöfe, urgeschichtliche Grabhügel, Schanzen oder Wälle, signifikante Stadtquartiere...“<sup>20</sup> Für diese Einordnung spricht meines Erachtens, dass außerschulische Lernorte der Quellenkritik und der Quelleninterpretation bedürfen, wie es auch bei Textquellen, Bildquellen oder Sachquellen der Fall ist. Die gegenständlichen Quellen sind in erster Linie „materielle Überreste gelebter geschichtlicher Wirklichkeit“.<sup>21</sup>

In Bezug auf den Soldatenfriedhof Obermarchtal jedoch lässt sich diese Definition nicht ohne weiteres anwenden, da der Friedhof nicht nur Überrest, sondern auch Tradition ist. Einerseits diente er in der Vergangenheit als Begräbnisstätte und ist als solche bis heute erhalten geblieben (Überrest). Andererseits jedoch werden auf ihm auch bewusst Botschaften aus der Vergangenheit an die Menschen gegenwärtiger und zukünftiger Zeiten tradiert, was sich vor allem in den Texten der Gedenktafeln, Grabsteine oder Denkmäler auf dem Friedhof widerspiegelt (Tradition).

### **3.4 Konkretisierungen**

#### **Gegenwartsbezug**

Genau dadurch, dass sich die Schüler im Hier und Jetzt an einem historischen Ort befinden und ihn begehen können, ergibt sich quasi automatisch ein Gegenwartsbezug. „Ausgangspunkt des Lernprozesses ist der gegenwärtig wahrnehmbare Zustand, der nicht nur Hinweise auf die Vergangenheit gibt, sondern erkennen lässt, wie die Gegenwart mit ihr umgeht.“<sup>22</sup> Teilweise waren die Schüler entrüstet darüber, dass der Friedhof so „ungepflegt“ und „verwahrlost“ wirkt und sich die Gemeinde ihrer Meinung nach nicht genug um die

---

<sup>19</sup> z.B. bei Mayer und Baumgärtner.

<sup>20</sup> Schneider: Gegenständliche Quellen, S. 512.

<sup>21</sup> Heese, Thorsten: Gegenständliche Quellen, in: Praxis Geschichte 6/2009, S. 44.

<sup>22</sup> Baumgärtner: Historische Orte, S. 15.

Pflege des Friedhofs kümmert. Diesen Eindruck notierten viele Schüler auf ihrem Erkundungsbogen bei der ersten Aufgabe, in der treffende Adjektive gesucht werden sollten, um das äußere Erscheinungsbild des Friedhofs zu beschreiben.<sup>23</sup> Auch bei den offenen Fragen schrieben viele Schüler: „Warum kümmert sich niemand um den Friedhof?“ Der Gegenwartsbezug wurde zudem dadurch konkretisiert, dass die Schüler aufgefordert waren, eine kleine Befragung zum Soldatenfriedhof durchzuführen. Für diesen Zweck erhielten die Schüler einen Umfragebogen, mit dessen Hilfe sie vier bis fünf Personen aus ihrem privaten Umfeld (Familie, Freunde, Nachbarn) interviewen sollten. Die Auswertung dieser Umfragebögen wurde von einer der sieben Kleingruppen durchgeführt und auch auf dem Ausstellungsplakat der betreffenden Gruppe präsentiert.<sup>24</sup> Bei der Eröffnung der Ausstellung stieß dieses Plakat auf besonderes Interesse der Gäste. Dadurch wurden die aktuelle Bedeutung und der Bezug herausgearbeitet, die der Soldatenfriedhof für die in der Nähe lebende Bevölkerung besitzt.<sup>25</sup>

### **Handlungsorientierung**

Der Gegenwartsbezug ist meiner Meinung nach ein sehr wichtiges Element, wenn es darum geht, die Arbeit an / mit einem historischen Lernort zu konkretisieren. Ein zweites Element, das berücksichtigt werden muss, ist die Handlungsorientierung bzw. eine möglichst hohe Schüleraktivität. Freilich können außerschulische Lernorte auch in Form von Führungen erarbeitet und entschlüsselt werden. Die selbsttätige und selbstständige Auseinandersetzung mit dem Ort erhöht jedoch die Schülermotivation und fördert das nachhaltige Lernen in mehrfacher Hinsicht, da sowohl fachliche als auch methodische als auch personale und soziale Kompetenzen vertieft werden können. „Schülerinnen und Schüler werden auf diese Weise also gewissermaßen selbst zu Historikern. Sie eruieren, beschreiben, analysieren und interpretieren historische Zeugnisse, fassen ihre Untersuchungsergebnisse schriftlich zusammen und präsentieren diese Ergebnisse...“<sup>26</sup>

Die Handlungsorientierung sollte sich möglichst durch alle Phasen der Erarbeitung von außerschulischen Lernorten ziehen. Mayer benennt diese Phasen als „Wahrnehmung und Erkundung“, „Aufarbeitung durch Analyse und Deutung“, „Präsentation der Ergebnisse“.<sup>27</sup>

---

<sup>23</sup> vgl. Anhang: Erkundungsbogen zur Exkursion.

<sup>24</sup> vgl. Anhang: Fragen der Umfrage und gute Antworten (= Schülerarbeit).

<sup>25</sup> vgl. Schneider, Gerhard: Kriegerdenkmäler als Geschichtsquellen. Didaktisch-methodische Bemerkungen zum Unterricht im 9. bis 13. Schuljahr, in: Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 1999, S. 560f.

<sup>26</sup> Thünemann: Denkmäler als Orte historischen Lernens im Geschichtsunterricht, S. 205.

<sup>27</sup> vgl. Mayer: Historische Lernorte, S. 403ff.

Diese drei Phasen wurden auch in dem hier vorgestellten projektorientierten Unterrichtsvorhaben realisiert und mit möglichst handlungsorientierten Arbeitsmethoden angereichert. In der ersten Phase „Wahrnehmung und Erkundung“ waren die Schüler vor Ort auf dem Friedhof. Auf dem Erkundungsbogen finden sich Aufgaben zum Skizzieren und Schätzen, zum Notieren und Beschreiben, zum Vermuten und Überprüfen.

In der zweiten Phase „Aufarbeitung durch Analyse und Deutung“ erhielt jede Gruppe zu ihrem Thema passende Arbeitsmaterialien mit darstellenden Texten, Quellen und Arbeitsaufgaben. Die Quellen stammen aus dem Archiv der Gemeinde Obermarchtal und wurden von mir im Sommer zusammengestellt, da die Akten für die Schüler selbst nicht zugänglich sind. Bei den Arbeitsaufgaben wurden auch handlungsorientierte Aufgabenstellungen berücksichtigt, z.B. produktive Schreibaufgaben, Diagramme, Zeitleisten. Zudem war in dieser zweiten Phase die gesamte Gruppenarbeit von einem hohen Grad an Handlungsorientierung geprägt, was sich vor allem in der eigenständigen Recherche und im Erstellen der Ausstellungsplakate zeigte.

In der dritten Phase „Präsentation der Ergebnisse“ spiegelt sich die Handlungsorientierung besonders im Aufbau und in der Eröffnung der Ausstellung wider. Hier wurden Stellwände getragen, Plakate aufgehängt, Gäste begrüßt und die wichtigsten Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt.

#### **4. Abschlussreflexion des projektorientierten Vorhabens**

##### **Lernzuwachs**

Auch wenn die Schüler sich stets in einer aktiven Rolle befanden und ein vorzeigbares Ergebnis entstand, bedeutet dies noch nicht, dass das projektorientierte Unterrichtsvorhaben bereits gelungen ist. Das bloße Tun genügt nämlich nicht, vielmehr ist das Lernen bzw. der Lernzuwachs beim projektorientierten Arbeiten das maßgebliche Kriterium. So können beispielsweise die Ziele, die Mayer für die Arbeit an historischen Orten anlegt, als Prüfraster dienen.<sup>28</sup> Ob allerdings durch das projektorientierte Arbeiten ein längerfristiges Interesse für Geschichte bei den Schülern angestoßen wurde, ist wenige Tage darauf noch nicht ersichtlich. Auf alle Fälle wurden die Schüler für die bewusste Wahrnehmung historischer Überreste sensibilisiert, sie konnten Vorstellungen über historische Gegebenheiten entwickeln und Erkenntnisse über historische Zusammenhänge gewinnen. Vor allem wur-

---

<sup>28</sup> vgl. Mayer: Historische Orte, S. 396.

den aber auch elementare historische Denk- und Arbeitsweisen angebahnt und eingeübt. Dass die Schüler sehr wohl ein Verständnis dafür entwickelt haben, dass historische Orte einmalig und schutzwürdig sind, belegen ihre Aussagen auf dem Arbeitsblatt „Zum Nachdenken“.<sup>29</sup> Aber nicht nur auf fachlicher Ebene haben die Schüler einen Lernzuwachs vollzogen, denn sie haben auch etwas über sich selbst und über ihr Arbeits- und Sozialverhalten gelernt. Dazu seien einige Beispiele aus der Projektrückschau genannt:

- „Manchmal fiel es mir schwer, alle Themen und Dinge gleichzeitig zu machen und einzuteilen. Ich weiß, dass ich mir das nun besser einteilen muss.“ (Schüler A)
- „Ich habe am Anfang gedacht, dass es nach meinem Kopf geht, in der zweiten Doppelstunde fiel mir auf, dass alle gleich viel zu sagen haben und nicht nur ich.“ (Schüler B)
- „Ich sollte nicht immer gleich ausrasten, wenn sich jemand nicht an die Regeln hält. Insgesamt war es viel stressiger als normaler Unterricht. Beim nächsten Projekt werde ich nicht mehr mit meinen besten Freundinnen zusammenarbeiten.“ (Schüler C).
- „Vielleicht konnte ich Kritik nicht so gut einstecken. Jetzt kann ich es besser.“ (Schüler D)
- „Man muss sich reinhängen, wenn man etwas schaffen will.“ (Schüler E)
- „Wenn mir das Thema Spaß macht und es mich interessiert, kann ich mich sehr engagieren.“ (Schüler F)

Die Aussagen zeigen, dass die Schüler sehr wohl in der Lage sind, sich und ihr Handeln kritisch zu reflektieren. Dabei spielten vor allem diejenigen Situationen eine Rolle, in der es zu Spannungen und Konflikten innerhalb der Gruppen kam, oder in denen Fehler gemacht wurden, die erst mühsam wieder ausgebügelt werden mussten. Eine Gruppe hatte beispielsweise die Aufgabenstellung nicht genau durchgelesen und mehr oder weniger das Thema verfehlt. Dies zeigt, dass manche Schüler auch mit der offenen Lernsituation während des projektorientierten Arbeitens überfordert sind. Als Lehrerin gelang es mir nicht, dies rechtzeitig zu erkennen und zu intervenieren. Deshalb fehlte das Plakat zum Ersten Weltkrieg für die Ausstellung und wurde von mir kurz vor der Ausstellungseröffnung noch „nachgeliefert“. Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass dies nicht wirklich sinnvoll war. Im Hinblick auf den Lernzuwachs der Schüler ist es nämlich kritisch zu bewerten, wenn der Lehrer am Schluss dann doch alles macht, was sie selbst nicht hinbekommen haben.

---

<sup>29</sup> vgl. Anhang: Arbeitsblatt „Zum Nachdenken“. Einzelne Schüleraussagen werden in der Präsentation vorgestellt und reflektiert werden.

Nach dieser Erfahrung würde ich beim nächsten projektorientierten Vorhaben die Gruppenthemen eventuell doppelt besetzen, d.h. dass jeweils zwei Gruppen – möglichst unabhängig voneinander – zu einem Thema arbeiten. Dann wäre auf jeden Fall ein Plakat zu jedem Ausstellungsthema vorhanden. Dies birgt aber auch einige Nachteile in sich: Erstens würde sich die Ausstellung dadurch verkleinern, zweitens könnten nicht alle Schülerplakate gezeigt werden (um Doppelungen zu vermeiden) und drittens wäre die Verbindlichkeit niedriger, da sich manche Gruppen vermutlich darauf verlassen würden, dass die andere Gruppe gut arbeitet. Darin sehe ich eine negative Auswirkung auf die Schülermotivation, denn gerade die Tatsache, dass ihre Arbeiten in einem öffentlichen Raum (Rathaus!) gezeigt werden, gab vielen Schülern den Anstoß, sich richtig anzustrengen.

### **Stolpersteine**

Der aus meiner Perspektive heraus kritischste Punkt im Projektverlauf war die Phase der Gruppenbildung: Die Schüler konnten sich schnell darüber einig werden, mit wem sie zusammenarbeiten wollten, aber als es darum ging, die sieben Themen zu verteilen, herrschte ein großes Durcheinander. Mehrere Gruppen wollten beispielsweise den Ersten oder Zweiten Weltkrieg bearbeiten, wohingegen sich für die friedlicheren Zeiten und für die Auswertung der Umfrage niemand interessieren wollte. Die Diskussion darüber war äußerst langwierig und zermürbend und konnte nur aufgrund der Kompromissbereitschaft einiger Schülerinnen ein Ende finden.

Daher würde ich persönlich für mein nächstes projektorientiertes Unterrichtsvorhaben erwägen, ob ich nicht selbst die Themen den Gruppen zuteile. Dies hätte allerdings den Nachteil, dass sich die Schüler nicht ernstgenommen fühlen, wenn ihnen ein Thema gleichsam „übergestülpt“ wird. Zugleich hätten sie nicht die Chance, ein Thema zu wählen, das sie persönlich interessiert. Allerdings muss dazu angemerkt werden, dass die Schüler ein sehr geringes bzw. kein Vorwissen zu den zur Wahl stehenden Themen hatten. Auch wenn diese von mir kurz erläutert wurden, war ihre Entscheidung doch eher ein Bauchgefühl, da sie nicht wussten, auf was sie sich genau einlassen. Methodisch könnte ich mir vorstellen, Gruppentische zu bilden, auf denen die Themen verdeckt ausliegen. Die Schüler könnten sich dann aussuchen, mit wem sie zusammenarbeiten möchten und sich an einem der Tische niederlassen. Das Thema würde dann aufgedeckt werden und die Gruppenarbeit könnte beginnen.

In der negativen Kritik zum projektorientierten Unterrichtsvorhaben, die anonym erfolgte, haben mehrere Schüler geäußert, dass sie die Lautstärke im Computerraum nicht gut fan-

den. Diese war in den Zeiten meiner Abwesenheit teilweise sehr hoch. Das Problem lag vor allem darin begründet, dass sich das Klassenzimmer im dritten Stock befindet, wohingegen der Computerraum im Erdgeschoss ist. Auf dieses Problem konnte ich für mich selbst keine befriedigende Lösung finden, auch wenn ich versucht habe, während der Doppelstunde so oft wie möglich zwischen Klassenzimmer und Computerraum hin und her zu wechseln. Vielleicht wäre es besser gewesen, sich ein freies Klassenzimmer zu suchen, das näher beim Computerraum liegt, um für alle Schüler gleichzeitig da zu sein – freilich nicht nur als Kontrollinstanz, sondern vor allem als Lernbegleiterin.

## **5. Fazit und Ausblick**

In ihrer Projektrückschau schrieben zwei Schüler Folgendes zur Frage, was das projektorientierte Arbeiten vom normalen Unterricht unterschieden hat:

- „Man musste selber schauen, was man arbeitet und wie weit man kommen will, ohne dass ein Lehrer hilft. Es war sehr schön und ich würde es gerne wieder tun.“ (Schüler G)
- „Es war anders, da man alles allein herausfinden durfte. Ich beurteile es als einen spannenderen Unterricht.“ (Schüler H)

Die Aussagen verdeutlichen, dass das eigenständige Arbeiten von den Schülern als äußerst positiv erlebt wurde. Das Personalpronomen „es“ kann jedoch nicht nur auf das projektorientierte Arbeiten bezogen werden, sondern auch auf die Arbeit an bzw. über einen historischen Lernort. Zwischen dem projektorientierten Arbeiten und der Erarbeitung eines historischen Lernortes gibt es eine große Schnittmenge, die vor allem in der möglichst hohen Schüleraktivität und in der Handlungsorientierung begründet ist. Sowohl im projektorientierten Unterricht als auch in der Auseinandersetzung mit außerschulischen Lernorten wird im Idealfall entdeckendes und forschendes Lernen praktiziert.

Daraus ergibt sich als Konsequenz, dass das projektorientierte Arbeiten besonders geeignet ist, um einen außerschulischen Lernort zu erkunden und dessen Geschichte zu erforschen. Durch historische projektorientierte Arbeit wird nämlich nicht nur kooperatives Lernen gefördert, sondern es wird auch schulisches und außerschulisches Lernen integriert. Aus diesen Gründen ist es wünschenswert, dass sich das projektorientierte Arbeiten im Geschichtsunterricht weiter etabliert – vor allem auch in Form von lokal- und regionalgeschichtlichen projektorientierten Unterrichtsvorhaben.

## 6. Literaturangaben

- Baumgärtner, Ulrich: Historische Orte, in: Geschichte lernen 106 (2005), S. 12-18.
- Heese, Thorsten: Gegenständliche Quellen, in: Praxis Geschichte 6/2009, S. 44-47.
- Kühn, Sebastian: Geschichte auf dem Friedhof. Kriegerdenkmäler als historisch-politisches Dokument, in: Geschichte lernen 106 (2005), S. 60-66.
- Mayer, Ulrich: Historische Orte als Lernorte, in: Mayer, Ulrich / Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 2004, S. 389-407.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Bildungsplan für die Realschule. Lehrplanheft 3 / 2004. Vom 21. Januar 2004.
- Pleitner, Berit: Lokalerkundung, in: Günther-Arndt, Hilke (Hrsg.): Geschichts-Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2007, S. 138-141.
- Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze <sup>6</sup>2007.
- Schneider, Gerhard: Gegenständliche Quellen, in: Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 1999, S. 509-523.
- Schneider, Gerhard: Kriegerdenkmäler als Geschichtsquellen. Didaktisch-methodische Bemerkungen zum Unterricht im 9. bis 13. Schuljahr, in: Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard (Hrsg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts. 1999, S. 525-578.
- Thünemann, Holger: Denkmäler als Orte historischen Lernens im Geschichtsunterricht – Herausforderungen und Chancen, in: Handro, Saskia / Schönemann, Bernd (Hrsg.): Orte historischen Lernens, Berlin 2008, S. 197-208.
- Wohlleben, Marion: Bauten und Räume als Träger von Erinnerung. Gedanken zur Einführung, in: Meier, Hans-Rudolf / Wohlleben, Marion (Hrsg.): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung. Die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege, Zürich 2000, S. 9-19.

## **7. Erklärung**

Ich versichere, dass ich die Dokumentation selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt habe und alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken, auch elektronischen Medien, entnommen wurden, durch Angabe der Quelle und des Datums als Entlehnung kenntlich gemacht habe.

XX, 05. Januar 2012

---

## **8. Anlagen**

Im Anhang sind folgende Materialien aus dem projektorientierten Unterrichtsvorhaben enthalten:

- Erkundungsbogen und Arbeitsblatt zur Exkursion
- Fragen der Umfrage und gute Antworten (= Schülerarbeit)
- Zeitungsartikel aus der Südwest-Presse, 17.12.2011
- Arbeitsblatt „Zum Nachdenken“